

Betrachtungsweise der Berufsarbeit, Staats- und Wirtschaftskunde, Betriebswissenschaft usw. werden Gebiete intensiver Bearbeitung. Zwar sind die Fachrichtungen verschieden, gemeinsam aber ist die pädagogische Durchdringung und Bewältigung. In dieser Hinsicht kann und muß jeder vom andern lernen, wobei ein Herüber- und Hinüberblicken »aus einer Sphäre in die andere« sich von selbst einstellt. Bei aller beruflichen Verschiedenartigkeit wird doch ein Band gemeinsam gefühlter Aufgaben und gemeinsam errungener Einsichten alle künftigen Gewerbelehrer umschlingen.

Eine Schwierigkeit besteht allerdings: Die Technische Hochschule ist in ihren Aufnahmebedingungen gebunden an die Vereinbarungen sämtlicher deutscher Hochschulen. Da es für diese nur einen Zugang gibt, nämlich den durch die Maturitätsprüfung, werden wohl zunächst die Immaturen sich mit der Hospitantenrolle begnügen müssen. Aber an dem angegliederten Pädagogischen Institut werden sie vollberechtigt neben den andern stehen. »Wir leiden schwer darunter, daß unfre höhern Berufe an die Quader des Gymnasial-Reifezeugnisses angekettet sind. Möge wenigstens dem neuen Beruf des akademisch-gebildeten Gewerbelehrers diese Fessel erspart bleiben!« sagte Herr Ministerialrat Mühlmann. Das Vorurteil, als ob zu einem gebildeten Menschen unbedingt das Abiturium gehöre, wird zum Schwinden gebracht, je deutlicher sich die Leistungsfähigkeit der Andersgebildeten erweist.

KONTINENTALE FACHSCHULEN

Herr J. R. Riddell, Leiter der Londoner Buchdruckerfchule, Blackfriars, hat eine Studienreise in die Hauptdruckstädte des Kontinents gemacht und schreibt darüber in der Ausgabe vom 6. Juli 1925 der Zeitschrift »The Printers Register«: Die meisten der technischen Fachschulen des Kontinents werden in gleicher Art geleitet wie unfre gewöhnlichen technischen Fachschulen neuern Datums. Das Hauptziel scheint dabei zu sein, Knaben aus den Elementarfen zu nehmen und sie für die Werkstatt vorzubereiten. Es ist aber dabei keine Sicherheit gegeben, daß die Knaben auch wirklich Beschäftigung erhalten, wenn sie die Schule absolviert haben; ich zweifle nicht, daß sie noch keine praktische Tätigkeit hinter sich haben, wie dies in unfrem Lande üblich ist.

Die Schüler können die Fachschule besuchen ohne Bezahlung von Schulgeld und in gewissen Fällen erhalten sie noch Zuschüsse. Eine Anzahl der Knaben wird, nachdem sie in die Werkstatt getreten ist, von ihren Chefs in die Schule geschickt. Im allgemeinen fand ich nicht, daß die Buchdruckerfachschulen sonderliches Ansehen genießen.

In Deutschland sind die Schulgebäude oft anziehend — äußerlich; aber innen ist entschieden eine Schwerfälligkeit in den Klassenzimmern

Das kann geschehen in der Abschlußprüfung. Am Ende der acht- bzw. viersemestriigen Studienzeit steht das Examen, das nicht von der Hochschule, sondern vom Staate abgenommen wird. Hier können sich alle Kräfte messen.

Daß aber auch die wirklich geeigneten Persönlichkeiten dahin gelangen, dazu können die Berufsorganisationen wesentlich beitragen, indem sie einmal an der Auswahl tätigen Anteil nehmen, und zum andern auch (zusammen mit Gemeinde und Staat) die Erkoronen unterstützen in dem Bewußtsein, daß ihre Arbeit dem Staate zu Nutz und Frommen geleistet wird.

Daß (namentlich in kleinen Orten, wo sich die Anstellung hauptamtlicher Fachgewerbelehrer verbietet) der Fachunterricht nebenamtlich von erprobten Berufsleuten erteilt werden muß, und daß hier die Organisationen zu mancherlei Helferdiensten sich verpflichtet fühlen möchten, sei nur nebenbei erwähnt. Auch das noch: Der Staat muß die Möglichkeit behalten, mit Hilfe von außerordentlichen Gewerbelehrerprüfungen die auf autodidaktischem Wege aufwärts gestiegenen und in langjähriger nebenberuflicher Lehrtätigkeit erprobten Persönlichkeiten auf die Dauer für seine Schulen zu gewinnen. Alles in allem: Die sächsische Regierung will vorwärts, will die Schulen mit Hilfe der den Berufen entsprossenen Lehrkräfte ausgestalten zu Lehrstätten für Qualitätsarbeit; sie rechnet auf die tätige Mithilfe der Berufsorganisationen zum Segen des gesamten Wirtschafts- und Volkslebens.

und, wie ich fand, wenig und gar keine »Seele«. Der Unterricht ist zwar etwas akademisch, aber es ist sehr wenig Zusammenarbeit zwischen den Schulen, die die verschiedenen Branchen der Industrie vertreten, was meiner Meinung nach die besten Erfolge beeinträchtigt. Es ist wohl angeregt worden, die bestehenden Fachschulen gegenseitig in Verbindung zu bringen, aber wenig oder nichts ist gemacht worden, dem gewünschten Ziele näherzukommen. Meine Sympathien sind vollständig bei den Schülern, die sich Bedingungen unterwerfen, die nach meiner Abschätzung nicht dazu angetan sind, denkende oder handelnde Männer aus ihnen zu machen.

Eine große Fachschule in Leipzig hat einen Stab von Lehrern und technischen Hilfskräften, von denen jeder sicher eine geachtete Autorität in irgendeiner Sparte der Buchdruckindustrie ist. Der besondere Zweck der Ausbildung scheint zu sein, durch einen einleitenden Instruktionkursus Leute in das Buchdruckerhandwerk einzuführen, um sie zu befähigen, dem Drucker zu lehren, »wie gedruckt werden muß«.

Es ist eine allgemeine Klage, daß kein Geld für die Erziehung zur Verfügung steht, aber soweit ich mir eine Meinung bilden konnte, könnte viel von dem vorhandenen Gelde zu besserem